

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

153 (4.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654491)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jähriger Abonnementspreis 1 M. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Auslandsbriefe 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annunen: Expedition von F. Wüttner. Raabe: Herr Post-Expediteur Wönnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. B. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 153.

Oldenburg, Dienstag, den 4. Juli 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Berlin, 4. Juli. Der Kaiser verlieh dem Minister Miquel das Großkreuz des Roten Adlerordens mit der Krone.

— Zahlreiche Reichstagsabgeordnete sind in Berlin eingetroffen, so daß der Reichstag sofort beschlußfähig ist.

— Es verlautet, der Kaiser werde mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland bei dessen Rückkehr von London eine Zusammenkunft haben.

HTB. Paris, 4. Juli. Die Studentenmanifestationen dauern an. Die Polizei trifft energische Maßregeln, weil bei dem Begräbnis des getöteten jungen Kaufmanns Unruhen befürchtet werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli.

— Der Kaiser hat am Sonnabend eine lange Konferenz mit dem Kultusminister Dr. Voss gehalten, bei welcher es sich um die polnische Schulfrage im Zusammenhang mit den letzten Reichstagswahlen gehandelt haben soll.

— Der Reichstag wird, mehreren Blättern zufolge, seine erste Plenarsitzung heute (Dienstag), 2 Uhr nachmittags, abhalten. Am Mittwoch wird das Haus zur Wahl des Präsidiums scheidet.

— Die neue Militärvorlage. Die Abweichungen der neuen Militärvorlage von der ursprünglichen Vorlage sind nur ganz untergeordnete Punkte. Zunächst heißt es im § 2 des Art. 1: „Anstatt 24 werden nur 23 Pionierbataillone formiert.“ Der Grund hierfür ist folgender: Bayern hat jetzt 2 Pionierbataillone zu je 5 Kompagnien und wollte einen Bataillonstab und eine Kompagnie neu formieren, so daß es dann 2 Pionierbataillone zu je 4 Kompagnien und 1 Pionierbataillon zu 3 Kompagnien gehabt haben würde. Diese Absicht ist wegen des Wunsches an der Friedenspräsenz aufgegeben. Bayern behält auch ferner nur 2 Pionierbataillone. Bedingt redaktioneller Natur sind nachstehende Änderungen im Art. 2: In der zweiten Zeile des Art. 2 heißt es statt: „Während der Dauer der aktiven Dienstpflicht“ sind die Mannschaften etc.“ „Während der Dauer der Dienstzeit im stehenden Heere sind die Mannschaften etc.“ Ferner ist gefügt

in der vierten Zeile statt „bei der Fahne“, bei „den Fahnen“. Im § 2, 2. Absatz, 3. bezw. 4. Zeile ist gefügt statt „Dienstpflicht“, „Dienstzeit“, § 3 lautet jetzt: „Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie, welche im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr ersten Aufgebots nur drei Jahre.“ § 4 lautet nun: „Alle diesem Artikel entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere die bezüglich der Festsetzungen des § 6 des Gesetzes betr. die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 9. November 1867 und des § 2 des Artikels 2 des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 treten außer Kraft.“ Im Artikel 5 ist vor den Schlüsselworten „zur Anwendung“ eingeschaltet: „vorbehaltlich der Vereinbarung zwischen der Militärverwaltung Preußens und Württembergs wegen der Ueberführung des Fußartilleriebataillons Nr. 13 auf preussischen Etat.“ Dieser Zusatz ist bedingt durch die Uebernahme des Württembergischen Fußartilleriebataillons auf Preußen.

— Für die Militärvorlage sollen nach einer durch die Zeitungen gehenden Notiz nicht weniger als 20 Mitglieder der Centrumpartei, sowie 2 Mitglieder der freisinnigen Volkspartei (Nichter) sein. Ob sich die Dinge wirklich so verhalten, wollen wir dahin gestellt sein lassen, da die Entscheidung im Reichstage ja bald erfolgen wird.

— Die „Nat.-Ztg.“ will wissen, der Bundesrat habe in seiner gestrigen Sitzung die Militärvorlage entsprechend den Anträgen des Heeres- und Finanzausschusses unverändert genehmigt. Ebenso fand der Entwurf einer Verordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Eisen- und Futtermitteln, nach dem Antrage der vorbereitenden Ausschüsse die Zustimmung des Bundesrats. Die Verordnung soll sofort veröffentlicht werden und ungenügend in Kraft treten.

— Von der Mehrheit der zu einer besonderen Besprechung über diese Angelegenheit einberufenen Exzeptionisten ist es abgelehnt worden, für Berlin eine besondere Organisation der freisinnigen Vereinigung zu schaffen.

— Nach dem Ergebnis des diesjährigen Musterungsgeschäfts beläuft sich die Zahl der wirklich diensttauglichen zur Einstellung in den aktiven Dienst vorgemusterten Mannschaften um 90,000 bis 100,000 Mann höher als der gesamte Rekrutenbedarf. Zur Würdigung dieser hohen Ziffern muß berücksichtigt werden, daß diesmal das Musterungsgeschäft nach den neuen Bestimmungen gehandhabt ist, die den Kreis der Diensttauglichen viel weiter ziehen als bisher.

— Die Zoll- und sonstigen Einnahmen in Kamerun betragen im Rechnungsjahre 1892/93 500,485 M., um 60,366 M. mehr als im Vorjahre. Die Ausfuhr betrug im Kalenderjahre 1892 4,263,784 M., die Einfuhr 4,470,822 M. Die Einfuhr nach Togo befreite sich in derselben Zeit auf 2,135,945 M., die Ausfuhr auf 2,411,542 M. An Zöllen, Steuern und Gebühren

wurden in Togo im Rechnungsjahre 1892/93 vereinnahmt: 218,034 M., um 71,660 M. mehr als im vorhergegangenen Jahre.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Prag gemeldet wird, wurde gestern eine von 500 Arbeitern besetzte, bei der Behörde nicht angemeldete Versammlung in der Ditschaff Straßengasse von der Polizei aufgelöst. Ein Teil der Arbeiter widerlegte sich; eine Anzahl derselben, darunter achtzig junge Leute, wurde verhaftet, die Uebrigen wurden alsbald zerstreut.

Frankreich. An der Seine sind wieder einmal die Studententravalle an der Tagesordnung, die eine eigene Vorgeschiede haben. Auf Antrag des Senators Berenger waren einige junge Leute, die auf einem sog. Künstlerballe Szenen arrangiert hatten, wegen Verstoßes gegen die Sittlichkeit verurteilt, und die Studenten machten nun vor dem Hause des Senators Skandal, da dieser in die Freiheit der jungen Leute eingegriffen. Die Polizei ging so energisch vor, daß mehrere Personen verurteilt wurden, u. a. auch ein an den Skandalen gar nicht beteiligter junger Kaufmann so schwer, daß er starb. Nunmehr haben die Studenten sich die Polizeiprätur zum Schauplatz ihrer Demonstrationen ausgewählt, wo es Montag Vormittag und auch am Abend zu sehr bösen Ausschüssen kam. Erst wiederholtes Eingreifen der Polizei stellte die Ruhe wieder her. In der Kammer ist die Sache zur Sprache gebracht, der Ministerpräsident nahm den Polizeipräsidenten in Schutz, doch ist dessen Rücktritt möglich. Nach Schluß der Kammer Sitzung gab es auch vor dem Sitzungsgebäude Krampalle. Heute, Dienstag, soll der bei den Ausschreitungen Getötete begraben werden, und zwar auf Gemeindefriedhof. Neue Aufhebungen werden dabei befürchtet.

Rußland. Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht einen gegen die deutsche Presse gerichteten offiziellen Artikel, in welchem gesagt wird, Rußland verschleppte nicht die Handelsvertragsverhandlungen und habe auch jetzt sofort seine Antwort erteilt; die russische Regierung habe die Unterhandlungen mit Deutschland vor dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage begonnen, die durch diesen Handelsvertrag ins Leben gerufenen Differentialzölle hätten einen Ausfluß in den Unterhandlungen herbeigeführt. Die Differentialzölle hätten Rußland und Rumänien betroffen; letzterem seien jedoch Zollvergünstigungen auf Getreide bis zum Ende dieses Jahres zugesprochen worden gegen das platonische Versprechen, der rumänischen Zollkraft nicht weiter zu erhöhen. Wenn die deutsche Presse jetzt, wo Rußland die Absicht anspreche, gegenüber der Verchiebung des Gleichgewichts in seinen Handelsbeziehungen zum Selbstzweck greifen zu wollen, Rußland mit den heftigsten Angriffen überschütte und die deutsche Regierung zum Zollkrieg auffache, so möge die deutsche Presse bedenken, daß auch Rußland Waffen zur Hand habe.

= Vom Herzog Peter Friedrich Ludwig.*)

[Nachdruck verboten.]

1. Herzog Peter und Johann Heinrich Voss.

Der Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg war ein erster, ruhig denkender Mann. Von harten Schicksalsschlägen in seiner Familie getroffen, Jahre hindurch von dem Erbe seiner Väter verdrängt, das er den Händen des französischen Eroberers hatte überlassen müssen, war der ernste Zug in seinem Wesen mehr und mehr hervorgetreten. Johann Heinrich Voss, der Dichter der „Luisen“, und zahlreiche Döhlen, von denen „Der 70. Geburtstag“ vielen Lesern bekannt sein wird, klagte einmal, daß dem Herzoge mit ökonomischen Abhandlungen mehr gebient sei, als mit Gedichten. Wenn man aber das Verhältnis des Fürsten zu Voss näher ins Auge faßt, so findet man, daß der Herzog auch für die Kunst ein reges Interesse und ein feines Verständnis hatte.

2. Voss war auf Veranlassung seines Freundes Friedrich Leopold von Stolberg, der auch in oldenburgischen Diensten stand — er war Landvogt von Neuenburg — als Rektor nach Gütin berufen worden. Am 21. Juli 1782 hielt er seinen Einzug in das alte Rektorat. Zwanzig Jahre hindurch wirkte er hier, vollendete seine Uebersetzung des „Homer“ und dichtete seine „Luisen“. Zur Erinnerung an jene Zeit hat man ihn bekanntlich vor einigen Jahren vor dem Gymnasium zu Gütin ein Denkmal errichtet.

*) Die „Nachr. f. St. u. Ld.“ haben bereits früher ein ausführliches Lebensbild des Herzogs Peter Friedrich Ludwig gebracht. Da aber mit Rücksicht auf die bevorstehende Enthüllung seines Denkmals das Interesse für diesen heimischen Fürsten zur Zeit ein sehr reges ist, so werden auch die nachfolgenden Skizzen dem Leser willkommen sein.

Der Herzog Peter war dem Gütiner Rektor 45 Jahre hindurch freundlich zugehan. Er ließ im Jahre 1786 das Monument seiner 1763 verstorbenen Eltern in der Kirche zu Bordesholm bei Kiel verfertigen und betraute Voss mit der Abfassung der Grabchriften. Die Gedanken, die darin zum Ausdruck kommen sollten, gab der Fürst aber selbst an, und Voss, eine ethische norddeutsche Natur, hat deshalb die betreffenden Verse nicht mit in die letzte Ausgabe seiner Gedichte aufgenommen. Man findet sie jedoch in „Meynalmannach für 1786“. Sie sind sowohl für den Fürsten wie für Voss sehr rühmlich.

Die Mutter des Herzogs, die der Sohn die beste der Mütter und die geistreichste der Frauen nannte, Sophie Charlotte, eine Herzogin von Holstein-Beck, war am 31. Dezember 1722 geboren und in erster Ehe am 5. Januar 1738 mit dem Burggrafen Alexander von Dohna verheiratet worden. Am 30. Sept. 1745 wurde sie Witwe und heiratete am 1. Jan. 1750 den Herzog Georg Ludwig von Holstein-Gottorp (geb. 16. März 1719). Sie starb am 7. Aug. 1763 in Hamburg. Wenige Tage später, als der Herzog sich anschickte, seiner Gemahlin die letzte Ehre zu erzeigen, raffte der Tod auch ihn hinweg. Sein Wunsch lautete: „Das Handwerk des Krieges ist das Handwerk der Ehre.“ Er war bis zum Jahre 1761 preussischer Generalleutnant und Obrist eines Dragoner-Regiments gewesen. Sein Name ist auch in die Götterschlucht eingegraben, die die Namen der um das Vaterland verdienten Männer am Standbilde Friedrichs des Großen in Berlin tragen. 1762 war er russischer Generalfeldmarschall geworden, um nach kurzer Zeit, als die Kaiserin Catharina ihren Gemahl, den Zaren Peter III., der dem Herzog sehr zugehan gewesen war, entthront hatte, zum Statthalter der großfürstlichen Lande in Holstein ernannt zu werden. Die Grabchrift lautet für die Herzogin:

Lebend warst du des Mannes untrennbar treue Gefährtin, Unter Waffengeißel und an den Ufern des Nord's, Freundlich vereinte der Tod die Liebenden. Noch war die Fackel Deines Sarges nicht verbrannt, als sie auch jetzt seine Asche. Aber ich, ein verwaisetes Kind in der Wüste des Lebens, Sehnte mich tröstlos zu dir, zärtliche Mutter, ins Grab.

Vom Herzoge heißt es:

Heiß war dein Lebenstag, du Krieger! Thaten des Ruhms, Größere Thaten des Wohls kränzten mit Lorbeer dein Haupt. Friedlich kam die Kühle des Abends, ehe die Dämmrung Schattete, führte der Tod dich zu dem Lager der Ruhe. Schlämmere, heiliger Staud, dein Geist umschwebte mich waltend, Vater, und lehre den Sohn wieder zu sein und gerecht.

Die Gemahlin des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, Friederike Elisabeth Maria Augusta, starb bereits im Jahre 1785. Auf Wunsch des Herzogs verfaßte Voss für ihren Sarg die folgende Inschrift:

Trauernd blickt' ich zur Erd' und dachte dein, o Geliebter, Aber der Engel Tod reichte mir freundlich dein Kind; Und ich schauderte sanft vor Seligkeit; ähnlich dem Vater, Spielte mir im Schoße das Kind, welches ich sterbend gear. Wenn ich mit schmeichelder Stimme des Vaters Namen ihm nenne, Käßt es die Blum' aus der Hand fallen und lächelt mich an.

Der Vorgänger des Herzogs war bekanntlich Friedrich August, der am 6. Juli 1785 gestorben war. Sein Sohn, Peter Friedrich Wilhelm, war geisteskrank, infolge dessen kam sein Neffe, Peter Friedrich Ludwig, der Großvater unseres jetzigen Landesherren zur Regierung. Er ließ wiederum von Voss die Inschrift des Sarges für den alten Herzog verfaßen. Sie lautet:

Nach dem heiligen Staube mit Ehrfurcht! Friedrich August Ging, ein geheimer Geist, in der Umhüllung umher. Vater nimm' ihn Gütin. Sei uns auch Vater! so rief ihn Oldenburg. Er war Leben und blieb es im Tod.

Serbien. Wie bestimmt verlautet, wird die Skupschina noch in dieser Session das Ausweisungsgesetz gegen die Erzherzogin Natalie, sowie jenes Gesetz, durch welches der freiwillige Verzicht Milan's auf seine Rechte in Serbien in ein förmliches Exilierungsgesetz umgewandelt wurde, außer Kraft setzen.

Für die Feier der Enthüllung

Peter Friedrich Ludwig-Denkmal,

welche am Donnerstag, den 6. Juli d. J., auf dem Schloßplatz zu Oldenburg stattfindet, liegt jetzt die offizielle Festordnung vor. Die Feier wird sich unter festlichem Pomp in erhebender Weise vollziehen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird der Enthüllungsfestfeier von einer zu diesem Zweck errichteten Tribüne aus beiwohnen. Auf dem Platze nehmen sämtliche höchsten und hohen Beamten, das Offizierskorps, militärische Deputationen, sowie die geladenen Gäste Aufstellung. Von unserem Infanterie-Regiment wird eine Ehrenkompanie gestellt, Deputationen der Kreisvereine sowie der Männergesangsvereine „Vederkranz“ hieselbst nehmen ebenfalls Aufstellung; der letztere Verein wird einige Vorträge vorbringen. Die Festrede hält Se. Excellenz Herr Oberammerherber v. Alten, das Weihegebet spricht Herr Hofprediger Hansen. Nachdem die Hülle von dem Denkmal gefallen, wird von der Batterie unserer Artillerie-Abteilung, welche auf dem Vorplatz in der Nähe der Einweihungsauffstellung nimmt, ein Ehrensalut abgefeuert, während die Glocken läuten und die Kompanie salutiert.

Von den Personen, welche unter dem hochherzigen Fürsten, dem hier ein Denkmal in Stein und Erz errichtet wird, den Ort gebildet, weihen nur noch elf unter den Lebenden. Es sind dies Se. Excellenz Erdmann, ferner die Herren Oberintendant Meinardus, Oberlieutenant Koppel, Hauptmann Moorramer, Direktor Lambrecht, Steuerassessor a. D. Linnemann, Coppenburg, Joh. Bernard Lüdman, Osterlindern, Organist Wilkens, Osterburg, Lehrer a. D. Joh. Lehmann, Apen, Rechnungsführer G. D. Hohorst, Zwischenahn, und Dicht. Wehrns. Diese elf Veteranen nehmen unter ganz besonderen Ehrenbezeugungen an der Feier teil. Um 11 Uhr findet für dieselben ein Festessen im Großherzoglichen Schlosse statt. — Die Feier der Enthüllung beginnt um 11 Uhr vormittags. Wie der Stadtmagistrat bekannt macht, bleibt die Straße von der Hauptwache bis zum inneren Damm wegen der Denkmals-Einweihung am Mittwoch und Donnerstag gänzlich gesperrt.

Das offizielle Programm lautet folgendermaßen:

1. Die höchsten Herrschaften begeben sich unter dem Schall einer Fanfare und Vortritt der Hochland-Kommission um 11 Uhr vom Schlosse auf den Festplatz.
2. Sobald die S. H. bei der Tribüne angelangt, begeben sich Seine Königl. Hoheit der Großherzog zu der Ehrenkompanie, um die Front derselben abzugeben.
3. Sind Seine Königl. Hoheit der Großherzog nach der Tribüne zurückgekehrt, fällt die Musik in das „Dankegebet“ von Kremer ein.
4. Festrede.
5. So wie die Hülle gefallen, beginnt das Glockengeläut, der Salut, die Kompanie präsentiert.
6. Währenddessen spricht der Redner mit einem Hoch auf S. M. H. H. T. H.
7. Gesang des Liederkranzes: „Die Himmel rühmen“.
8. Weihegebet.
9. Nach Schluß desselben Umgang um das Denkmal. Musik: Adagio von Beethoven.
10. Die S. H. ziehen sich in das Schloß zurück, wie bei Nr. 1. Musik: „Heil Dir o Oldenburg“.
11. Um 1 Uhr Festessen für die Veteranen.

Der Dichter Voss widmete dem Herzog im Jahre 1825 seine Verse mit folgenden Versen:

Vater Cutins, die baut' ich der Pflanzungen eine für Menschheit, Daß, aus dem Reime von Gott, menschlich gelehre der Mensch. Und du lobst den Fleiß, ein Gemüthe, auch wenn der Pflanzmann Achsel der Arbeit, heitere Töne sich jagt, Nimm der Gesang' Auswahl. Gern fangen sie künftigen Anwachs, Gerecht, Sinn der Natur, tapferes Streben für Recht, Tugenden, die dein Leben geliebt. — O, lebe noch lang hier, Ambrosium dem Gesicht, froh des erfreuenden Thuns. Einmal, den Reimen zu früh, sodaltriger, geh' zur Verjüngung, Wo, was menschlich erwuchs, göttlich erblüht und reist!

Diese Worte fanden großen Beifall, und noch im Jahre 1829, nach dem Tode des Herzogs, wurde wieder darauf hingewiesen, da sich, wie eine Zeitschrift jener Tage — die „Oldenburgischen Blätter“ — flagt, in dem sonst nicht eben versammelten Oldenburg leider niemand fand, der das Verdienst des entschlagenen Fürsten in würdiger Weise hätte feiern können.

2. Die Rückkehr des Herzogs 1807.

In die Regierungszeit des Herzogs fallen bekanntlich die Jahre der französischen Fremdherrschaft. Schon am 5. November 1806 nahm der König Ludwig von Holland Oldenburg, Jever, Barel und Kämpfungen in Besitz. Der Herzog entwich nach Cuttin. Napoleon ließ indes erklären, die Besitzergreifung beruhe auf einem Irrtum, und schon nach 4 Wochen konnte der Herzog zurückkehren. Im Jahre 1808 trat er dem Rheinbunde bei. Vom 27. Februar 1811 bis zum 5. Nov. 1813 war das Herzogtum von den Franzosen besetzt und ein Bestandteil des französischen Kaiserreiches. Am 27. Nov. kehrte der Herzog heim.

Ueber die Festlichkeiten, die im Jahre 1807 nach der Rückkehr des Herzogs veranstaltet wurden, liegen ausführliche Berichte vor, die ein getreues Bild derselben geben. Diese Festlichkeiten sind insofern bemerkenswert, als sie einen Beweis liefern für das innige Verhältnis zwischen Fürst und Volk. Ein Bericht darüber hat deshalb auch heute noch Anspruch auf Beachtung. Die Oldenburger Bürgerschaft wollte

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Sternchenzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freis zu kommen.

Oldenburg, den 4. Juli.

○ Für die diesjährigen Manöver sind, soweit jetzt bekannt ist, folgende Dispositionen getroffen: Am Morgen des 29. August verläßt das Infanterie-Regiment Nr. 91 mittels mehrerer Sonderzüge Oldenburg und fährt direkt nach Neustadt am Müßenberge. Als Manöverterrain ist die Gegend bei Hannover, Hildesheim und Braunschweig ausersehen. Der spätere Termin (im vorigen Jahre ging das Infanterie-Regiment bereits am 11. August ins Manöver) erklärt sich daher, weil die im vorigen Monat in Münster stattgehabte Schießübung der diesjährigen Manöverzeit abgerechnet wird. — Das hiesige Dragoner-Regiment Nr. 19. rückt bereits einige Tage eher aus und wird den Weg nach dem Manöverterrain zu Pferde zurücklegen. — Die hier garnisierende 1. Abteilung des 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 wird am 20. Juli die Stadt verlassen und sich nach dem Schießplatz bei Münster in der Limburger Heide begeben. Die dort stattfindenden Schießübungen werden etwa 4 Wochen dauern und wird das Regiment nachher direkt ins Manöver ziehen, ohne vorher wieder nach hier zurück zu kommen. Die Mannschaften werden für die Dauer der Übung in den neu angelegten, auch von hiesigen Infanterie-Regiment benutzten Baracken untergebracht, während für Pferde, Geschütze und Munitionswagen von Hannover augenblicklich noch neue Mäntlichkeiten hergestellt werden. Die Rückkehr des Militärs wird verschiedentlich und zwar gegen Ende September stattfinden.

* Wohlthätige Stiftung. Der rechtswissenschaftliche Verlag J. H. Kucher in Bremen läßt in diesen Tagen den Einwohnern von Oldenburg und Umgegend das Werk „Der Katzeber, ein Hilfs- und Nachschlagebuch für alle Rechtsstreitigkeiten“ zur Subskription vorlegen. Der Heinertrag ist zu Gunsten der alten Seefahrer und deren Witwen und Waisen bestimmt. Es wäre deshalb recht wünschenswert, daß das gute und übrigens billige Werk bei unsren Mitbürgern eine freundliche Aufnahme und recht lebhafte Bestellungen fände, zumal dasselbe für jeden Geschäftsmann unentbehrlich ist.

— Zur Humorekorektion. Die Durchführarbeiten im Lichtenberger Gruben haben infolge der abzuwandelnden enormen Trockenheit einen ungemein raschen Fortgang genommen. Das rechte Ufer des Baches, welches demnächt die Hunte hier durchfluten soll, ist bereits in einer gehörigen Tiefe abgestochen, am nördlichen Ende dürfte die vorhandene Uferhöhe jetzt schon ca. 4½ Meter betragen. Mittelt vieler Klippwagen, welche auf Schienen laufen, wird die abgegrabene Erde durch Menschen — sowie durch Pferdekräfte fortgeschafft. — Am Huntebette beim „Wehder“ arbeiten augenblicklich zwei Bagger, etwa 15 Schuten schaffen die Baggererde fort, und das An- und Abfahren der Schuten an die Bagger besorgt der Dampfer „Dehlin“. Eine dritte Baggermaschine ist in voriger Woche aus Dresden am Eisenbahnhafen in Oldenburg angekommen und wird, sobald die erforderlichen Schuten und die beiden neuen Schleppdampfer, welche in Bestellung gegeben, eingetroffen sind, ebenfalls ihre Thätigkeit beginnen. Wie nötig auch die Humorekorektion ist, erzieht man daraus, daß noch vor kurzen ein Mann an einer ihm bekannten Stelle zur Gebezeit durch die Hunte gegangen ist.

** Im Geverfen Holz überfelen gestern Nachmittag fünf „blaue Montagbrüder“ einen Bürger, welchen ein Geschäftsweg durch das Holz führte. Es wäre zu den ärgsten Mißhandlungen gekommen, wenn ein anderer Passant nicht sogleich Polizei requiriert hätte und drei Mann davon zu Hilfe geeilt wären. Alle fünf wurden verhaftet. Drei von ihnen leisteten derartigen Widerstand, daß sie gefesselt zum Rathhause geführt werden mußten. Zwei entließ man dort nach Feststellung ihrer Personalien. Die fünf Gelegelarten werden sich

demnächt vor Gericht zu verantworten haben. — Bei dieser Gelegenheit ist wohl die Frage erlaubt, ob es nicht gut wäre, wenn die Polizei ein aufmerksameres Auge wie bisher auf das Geverfen Holz richtete? Es wäre schade, wenn dieser Erholungsort den Spaziergängern durch dergleichen Vorkommnisse verleidet würde.

○ Das umgekippete Dampfgeschiff „Wodan“, früher „Lenahn“, hat man bislang noch immer nicht wieder aufstellen können, da die in diesen Tagen stattgehabten hohen Wasserflut am getrigen Tage lag das Schiff fast ganz unter Wasser. Dem Eigentümer Herrn Telge erwächst durch diesen Unfall ein beträchtlicher Schaden, da das ganze auf dem Schiffe befindliche Inventar, die Bekleidung, Malerei u. s. w. dadurch vollständig ruiniert worden sind. Heute Morgen um 5 Uhr vor Eintritt der Flut wurde ein erneuter Versuch unternommen, um mit 2 großen Schiffswunden den Dampfer hochzurichten. Der Versuch ist soweit gelungen, daß man das Schiff jetzt abgeheert hat und lospumpen kann. Die Hebungsarbeiten werden von einer sachkundigen Persönlichkeit, Herr Schiffsbaumeister Brand hieselbst, geleitet.

× Der Kreis-Verein im Osten der Landgemeinde feiert am Sonntag, den 9. d. Mts., zu Ehren des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs sein diesjähriges Sommerfest in den festlich geschmückten Räumen des „Grünen Hofes“. Wie im Vorjahre, so wird das Festkomitee es sich auch diesmal recht angelegen sein lassen, die Feier zu einer der glänzendsten zu gestalten. Der Verein veranlaßt sich am Nachmittage des festlichen Tages beim Krüger-Dehlin zu Sommerfröhen und markiert dann, an der Spitze die Musikkapelle des Oldenb. Drag.-Regts., nach dem Wiederantritt, um die dorthelbst geladenen Kreisvereine zu empfangen. Hierauf bezieht sich der gesamte Festzug nach dem am prächtigsten mit Ehrenkränzen, Guirlanden und Fahnen geschmückten Festlokal, woelbst bei freiem Eintritt großes Gartenkonzert der Dragoner-Kapelle, sowie vielerlei Volks- und Kinderbelustigungen stattfinden werden, welchen sich der spätere Fest-Ball anschließt. — Wünschen wir dem Verein, welcher, wie jeder echte und rechte Kreisverein, stets hohen Patriotismus und treue Kameradschaft in seiner Mitte pflegt, zu dieser schönen Feier das bestmögliche Gelingen!

* Diebstahl. Am Sonnabend kehrte spät in der Nacht ein hiesiger Bremer Turner vom Kommerzienheim. Er hatte von den Kommerzfreunden wohl etwas zu viel getostet und schlummerte unterwegs auf einer Bank ein. Hier sind ihm Portemonnaie mit etwa 30 M. Inhalt, Uhr, Kette und Visitenkartenetui abhanden gekommen. Bis jetzt ist man dem Diebe noch nicht auf der Spur.

* Kirchhatten, 3. Juli. Um die hiesige Pfarre haben sich beworben die Herren Rogge-Neuenkirchen, Roth-Edeweg und Jöbeken-Grotenfinken. Die Wahlreden werden gehalten am 16., 23. und 30. Juli und erfolgt die Wahl am 6. August unter Aufsicht des Herrn Geh. Kirchenrats Hanssauer. — Mehrere Herren von hier erlegten im Tafelbühnen in Schmede 16 Meiser. Die Meiserbrütle, welche einen Tag über in Buttermilch gelegt werden, liefern eine schmackhafte Speise. Namentlich gelten die Brühle junger Meiser für eine wahre Delikatesse.

— In Huntefosen und Umgegend tritt die Diphtheritis ziemlich heftig auf. Mehrere Familien sind heimgekehrt von dieser tödlichen Krankheit, der bereits zwei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen. Vor einigen Tagen waren vier Aerzte aus Oldenburg dort anwesend. Selbstredend ist die Schule geschlossen.

* Verkauf, 3. Juli. Die zu Hens belegene Hofstelle der Gebrüder Meiners, bestehend aus dem Gebäuden und ca. 47 ha Ländereien, sowie einer zu Hens belegenen kleineren Grundbesitzung, bestehend aus Wohnhaus, worin Gastwirtschaft betrieben wird, und Garten, wurde im öffentlichen Verkaufsaussatz an den Hofgänger Wähl, Wöoge zu Müggendörfer für 139,750 M. verkauft. Der Käufer soll dann wieder abgetreten haben: 1. an Gemeindeverwalter Haning Gehrau in Stief 9 ha 60 ar Ländereien für 27,000 M. und 2. an Abld Meiners in Hens 8½ ha

durch besonders feiliche Veranstaltungen ihrer Freunde über die Rückkehr des Landesherren Ausdruck geben. Der Herzog aber kam unerwartet früh zurück. Schon am 8. Januar, morgens 4½ Uhr, traf er auf dem Schlosse ein. Damit war das ganze Programm umgestoßen, und man entschloß sich, die Hauptfeierlichkeiten auf den 17. Januar, den Geburtstag des Fürsten, zu verlegen. Der Tag der Rückkehr wurde natürlich ebenfalls besonders ausgezeichnet. Die Stadt war festlich besetzt; am Abend brachte die Bürgerschaft dem Fürsten einen Festzug dar. Vor dem Schlosse wurde ein eigens für diesen Zweck verfertigtes Lied vorgetragen.

Der 11. Januar war ein Sonntag. Alles strömte zur Kirche, von Halem, unser heimlicher Geschichtsschreiber, der seiner Zeit auch als Dichter sich weit über die Grenzen der Heimat hinaus einen Namen erworben hatte, überreichte dem Herzoge vor Beginn des Gottesdienstes ein Gedicht, dem wir die folgenden Strophen entnehmen:

Ein Lobgesang zu Gottes Thron
Wir singen mit Ja's Sohn:
„Betäubnis leht am Abend ein;
Am Morgen läßt er Freude sein!“

Wir wähten: Ach! von unserm Land
Hat Gott sein Mitleid abgemant!
Schon frucht das Licht durch uns're Nacht,
Der Herr hat alles wohl gemacht.

Der Geburtstag des Fürsten, der 17. Januar, wurde besonders festlich gefeiert. 32 junge Mädchen, weiß gekleidet, Epheukränze in den Haaren, begaben sich auf das Schloß. Eine von ihnen trug auf einem seidenen Kissen ein auf weißem Atlas gedrucktes Gedicht; jede der übrigen hatte ein weißes Köschchen mit roten Schleifen, das blühende Blumen füllte. Das Gedicht hatte der Kammersekretär Gramberg verfaßt. Es heißt darin:

Sei willkommen, sei willkommen!
Segend lehrst du wie der Mai.
Alles Leben atmet wieder,
Und die Freude regt sich neu.

Wie die Blumen fröhlich blühen,
Schmücket sich der Mädchen Schar.
Und die Freude starker Herzen
Bringen sie mit Liebe dar.
In der Töchter reiner Seele
Ist der Vater's schönes Glück;
In der Töchter heil'gem Auge
Sieh der Mutter frommen Blick.
u. s. w.

Als sich die Schar der jungen Mädchen entfernt hatte, verkündigte fröhliche Musik die Ankunft der Bürgergarde mit „Ehrenmännern“ und der Jüngern der Stadt. Vor dem Schloßportale wurde Halt gemacht. Die Garde stellte sich in Parade und salutirte, die Fahnen senkten sich. Darauf bildeten die Bürgergardisten ein doppeltes Spalier, durch welches die „Ehrenmänner“ schritten, um dem Herzoge das Glückwünschgedicht der Bürgerschaft zu überreichen. Dasselbe, ebenfalls von Gramberg verfaßt, beginnt:

Heil dem Tage! dem auf's neue
Weiß das alte Vaterland
Seinem Fürsten alle Treue,
Bürgerinn und Wiederhand!
Hoffend, dankbar, fromm und Danken,
Hielten wir beim Trennungsmomente
Zimmer treu an dem Bekanten:
„Unser, unser bleibt sein Herz!“

Zu dem Augenblicke der Ueberreichung ward, eine vorher getroffenen Vereinbarung gemäß, von dem Kammersekretär der Garde ein feierliches, dreimal wiederholtes Wivat ausgebracht.

Als der Zug sich aufgelöst hatte, begaben sich die Offiziere der Bürgergarde auf das Schloß, um dem Kommandostab der Garde und ein Festgedicht zu überreichen. Der Herzog war sehr erfreut und gestand der Garde das Recht zu, ihre Uniform (blaue Röcke, die Hüte mit weißen Federbüschen geziert) bei festlichen Gelegenheiten als Ehrenkleid tragen zu dürfen.

Der „große Klub“ veranstaltete mittags ein glänzendes Mahl, bei dem unter lauten Hurra, begleitet von Pauken und

Land für 24,000 *M.*, sowie die kleine Grundbesitzung zu 3000 *M.*

Δ Hohenfirschen, 1. Juli. Die Nr. 150 des „Gem.“ bringt über die hiesigen Schulverhältnisse einen Artikel, der infolge seiner Abfassung geeignet ist, bei Uneingeweihten die Meinung zu erwecken, die Schulverwaltung beachtliche die hiesige Volksschule zu Gunsten der Bürgerchule. Das ist absolut unrichtig. Wenn an der Bürgerchule zu Wäldchen eine vierte Klasse eingerichtet wird, so ist das lediglich Privatangelegenheit des Leiters dieser Anstalt und kostet der Gemeinde keinen Pfennig.

Δ Delmenhorst, 2. Juli. In der Nacht zum Sonnabend ist das von Herrn W. Meyer, Ortshofe, aus Südamerika mit nach hier gebrachte Kinnua, über das wir seiner Zeit berichteten, von einem Hunde getötet worden. Am Morgen fand man das Tier vollständig zerfleischt. Der Hund ist durch den starken Widerstand des Tieres angeklodt, durch die hinter dem Hause gelegenen Gärten über ein Thor in den Meyer'schen Garten gebrungen und dann in den durch Dachstuhlgeleit eingetragenen Raum, in welchem das Kinnua sich aufhielt, gebrungen. Der Besitzer der Tieres trifft durch den Verlust desselben ein bedeutender finanzieller Schaden, da das Tier an die Hagenbeck'sche Menagerie in Hamburg für 150 *M.* verkauft war und in diesen Tagen dorthin abgeliert werden sollte. Im allgemeinen Interesse wäre es dringend zu wünschen, wenn der gefährliche Hund ermittelt würde, denn derselbe scheint mehrfach nachts solche Raubzüge zu unternehmen, da in derselben Gegend auch mehrere Kaninchen von einem Hunde getötet worden sind.

Δ Ein hiesiges, kaum jähriges Mädchen hat, wie mehrfach beobachtet worden, vor einigen Tagen bei der auf dem Bahnhofsplatz aufstehenden Person Taubendiebstähle auszuführen versucht; gleich darauf leitete das Mädchen an der Bahnhofsstraße durch ein offenes Fenster in die Stube eines dortigen Hauses, die Pantoffeln aus der Straße ziehen lassend. Von einem Beobachter, der ihm sofort gefolgt war, wurde es in der Stube, bereits nach „Schätzen“ suchend, vorgefunden. Das Mädchen soll zur Anzeige gebracht werden.

Δ Der Tierchauerverein hat in seiner letzten Generalversammlung die diesjährige Tierchau auf Montag, den 4. Sept., angelegt. In die Direction wurden gewählt: H. Alfs-Heutenkamp zum Vorsitzenden, Kothen-Stuhr zum Stellvertreter und Tierarzt Steenten zum Schriftführer. Zum Kassier wurde der Kaufmann Logemann und zum Monenten Stadtkämmerer Gts ernannt.

/// Neubühden. Einem Berichte der „Provinzial-Zeitung“ über die am 27. Juni in Sandbicht abgehaltene Bezirksynode entnehmen wir folgenden Passus: „Die Gemeinde Büttel wird vorwiegend als bürgerlich angesehen und tritt der zeitige Inhaber der Pfarrstelle, Herr Pastor Tomsohrde, am 1. April 1894 mit vollem Gehalte in den Ruhestand. Die Synode spricht die Erwartung aus, daß die kirchliche Regierung alles anstellen werde, um die hauptverdienstliche der Gemeinde Büttel der Landeskirche zu erhalten und die dortigen verwirklichten kirchlichen Verhältnisse zu klären.“ Daß die Abtretung der Enclave Büttel an Oldenburg in eingeweihten Kreisen preisgerichtet für sicher gilt, erfahren wir auch sonst aus sicherer Quelle und können uns dem Wunsch nach einer klaren Grenzregulierung wie in politischer Hinsicht so in betreff der Kirche und Schule nur ganz und voll anschließen.

Δ Wiesel, 3. Juli. In unserer Bauerschaft Endel ist verwichsweise der erste Morgen geschnitten. Das Ergebnis scheint an Stroh und Körnern gleich günstig zu sein. In der ausgedehnten Gemeinde mit verschiedenen Bodentarten, vom leichtesten Sande bis zum schweren sandigen Lehme, steht die Frucht selbstverständlich unterschiedlich, aber überall verhältnismäßig gut. In den letzten Jahren hat der öffentliche Verkauf der Roggennernte auf dem Halm sehr zugenommen; auch in diesen Jahre haben bereits mehrere solche Termine stattgefunden, doch ist die Kaufkraft gering und wurden für vorzüglichen Bestand nicht mehr als 24 *M.* für 10 ar geboten,

während ein Preis von 30 bis 36 *M.* angemessen sein dürfte, wenn man Quantität und Qualität mit den Marktpreisen für Korn und Stroh vergleicht. — Der Ziegeleibehälter vor dem Moore bei Bechta ist flott im Bau mit seiner neuen Anlage an der Chaussee zwischen hier und Schneidertug.

(?) Wilhelmshaven, 3. Juli. Das interessante Schauspiel eines Fußballon-Mufftates wurde uns gestern Nachmittag gelobt. Auf Veranlassung eines hiesigen Technikers, welcher Mitglied des „Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt“ ist, ist der Luftschiffer Paul Keller aus Berlin hierher gekommen, um von Park aus einige Fahrten zu unternehmen. Zu dem Luftstiege hatte sich ein nach Tausenden zählendes Publikum eingefunden. Kurz vor 7 Uhr wurde der Ballon losgelassen, unter dem brandenden Hurra der Zuschauer und dem Lärm der Militärkapelle schon der 10. Mr. im Durchmesser große Ballon „Victoria“ preischnell in die Höhe, zunächst eine südliche Richtung über die Stadt annehmend, aus der er, als er höher kam, zurück nach Norden getrieben wurde. Bald konnte man sehen, wie der Ballon allmählich niedergelassen wurde, nun trieb er wieder südlich und landete nach 20 Minuten Fahrt in der Stadt, in aller-nächster Nähe der Luftschiffställe auf einem Rasenplatz, wo sich schnell eine große Menge ansammelte, die beiden Fahr-gäste — neben Herrn Keller auch der Techniker mit — jubelnd begrüßte. In den nächsten Tagen soll eine zweite Fahrt stattfinden, die sich bei günstigen Winde (Nord) über den Zadebuen ausdehnen soll.

§§ Schwurgericht.

Erste Sitzung vom 3. Juli 1893, morgens 10 Uhr.

Der Vorsitzende, Herr Oberlandesgerichtsrat Bothe, eröffnet die Sitzung. Beisitzende Richter sind die Herren Landgerichtsrat Ritz und Landgerichtsassessor Dunhofer. Staatsanwalt: Herr Landgerichtsassessor Gt. Vereizeiger; Herr Rechtsanwalt Schwarz. Gerichtsschreiber: Herr Accesit Wessmann.

Die Geschworenbank wird nach erfolgter Auslosung gebildet durch die Herren: Hausmann Gerhard Kloster-Dhmsche, Baumann Hermann Dietrich Meyer-Mönchhoff, Landmann Christian Böbeler-Mansholt, Vollmeier Johann Heinrich Solte-Solzhausen, Bürgermeister J. Haspamp-Friesoth, Landmann Bernhard Corbes-Hohenberge, Baumann Chr. Heinrich Wübbenhoff-Wübbenhoff, Landwirt Friedrich Behrens-Friedrich-Alquillen-Gredon, Bierbrauereibesitzer H. Hermanns-Bechta, Hausmann Eiler Wente-Schwie, Hausmann Franz Sagenmüller-Moorfee, Landmann Johann Harms-Eghorn.

Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang.

Der Dienstknecht Clemens Bley aus Garrel, Gemeinde Stagen-dorf, ist angeklagt, am 26. Januar d. Js. in Garrel vorfährlich den Eigner Franz Joseph Heinrich Grewe daselbst vorfährlich mißhandelt zu haben und zwar mittelst einer Waffe, indem er ihm mit einem Messer mehrere Stiche, darunter einen in den Hals, beibrachte, und dadurch den Tod desselben verursachte.

Zu der Verhandlung sind als Sachverständige die Herren Obermedizinalrat Dr. Ritter und Amtsarzt Dr. Kelp hieselbst sowie 19 Zeugen geladen und erschienen.

Aus der Verhandlung ist folgendes hervorzuheben: Am 26. Januar d. Js. wurde in Garrel die Hochzeit des Kaufmanns Karl Schmidt, und zwar teils in dessen Hause, teils in dem gegenüberliegenden Wohnhause der Witwe Niethards, gefeiert. Es hatten sich dazu zahlreiche geladene und ungeladene Gäste, unter den letzteren Bley, eingefunden. In dem Niethards'schen Hause war die hinter der Küche gelegene Stube zum Tanzen ausgeräumt. In derselben befanden sich abends um 9½ Uhr verschiedene der Hochzeitsgäste, u. a. der Eigner Grewe und Bley. Hier wurde ein kurz vorher auf der Straße angefangener Streit zwischen den Zeugen Haussohn Bernhard Tebben und Tischler Heinrich Mienaber erneuert, in welchen die Zeuge Haussohn Joseph Hofes und der Ankläger Bley einmischten. Die beiden letzteren gerieten aneinander und gingen zu Tätlichkeiten über. Der Eigner Grewe ging auf die Streitenden zu, trotz der Bemühungen anderer, die ihn vergeblich davon zurückzuführen suchten. Um die Streitenden stand bald eine ganze Gruppe sich dringender Personen. Grewe hat zunächst den Zeugen Arbeiter Anton Luttmann niedergeboren und ist dann auf Bley losgegangen, den er einmal

nach dem Fenster zu und dann wieder zurück nach dem Fen hin vor sich hertrieb. In diesem Gedränge hat Grewe mehrere Verletzungen erlitten, und zwar 3 Stichwunden auf dem rechten Ober-arm, unter dem Schulterblatt und über dem Schlüsselbein, ferner einen Stich vorn in den Hals. — Nach der Aussage des Zeugen Hofes, der neben Grewe, dem Bley gegenüberstand, hat der letztere sein Messer gezogen und Grewe von vorn einen Schlag gegeben, so daß er festlings halb zu Boden fiel. Grewe hat dann einen Stuhl ergreifen, den er dem Bley entgegen hielt. Dieser lief mit blutendem Kopfe zur Thür hinaus, gefolgt von Grewe, der den Stuhl hoch gehoben hatte und in der Küche langsam nieder-fiel. Er wurde aufgehoben, auf einen Stuhl an das Herdfeuer ge- setzt und farb bald darauf. — Die Todesursache ist der Stich in den Hals, der die Luftröhre durchschnitten hatte und durch das durch die Wunde in die Brusthöhle und die Lungen sich ergießende Blut Erstickung herbeiführte. — Als Grewe aufgehoben wurde, sah Bley von der Diele aus zu. Gleich darauf begab er sich nach Haus und legte sich zu Bett. — Er hatte nachher drei nicht bedeutende Verletzungen, die nach seiner Angabe im Gedränge ihm beigebracht sind, zwei auf dem Kopfe und eine an der Innen-seite des rechten Oberarms. Bley behauptet nicht, in seinem Streit mit Hofes einen Schlag auf den Kopf erhalten und dadurch die Bewußtlosigkeit zu haben. Diese sei ihm erst wieder ge- kommen, als er auf der Diele in der Nähe der Herdfeuerstelle be- fand. Ein Tischmesser hatte Bley bei sich. Dasselbe wurde bei Blut bestecht, am anderen Morgen beschlagnahmt. — Bley ist wegen Mißhandlung mit einer Geldstrafe von 20 *M.* verurteilt.

Nachdem die Zeugenaussage geschlossen, wird um 2 Uhr eine Pause bis 6 Uhr gemacht, um inzwischen noch einen Zeugen zur Stelle zu schaffen. Nachdem die Sitzung um 6 Uhr nachmittags wieder eröffnet ist, erfolgt die Vernehmung des neuen Zeugen; die Aussagen desselben sind für Bley sehr beläufig. Es werden darauf den Geschworenen eine Hauptfrage, die Hauptfrage, eine erste und zweite Nebenfrage, letztere nach milderen Umständen, und auf Antrag der Staatsanwaltschaft noch eine Hilfsfrage vorgelegt: Ist der Angeklagte schuldig, am 26. Januar 1893 zu Garrel an einer Schlägeri, in welche er nicht ohne sein Verschulden hineingezogen wurde und durch welche der Tod des Grewe verursacht worden ist, sich beteiligt zu haben?

Hierauf nimmt der Staatsanwalt das Wort und dann der Verteidiger.

Nachdem die Geschworenen sich zurückgezogen, verbindet der Obmann derselben, Bürgermeister Haspamp, den Wahrspruch der Geschworenen dahin, daß sie sowohl die ihnen gestellte Haupt-frage, als auch die erste und zweite Nebenfrage bejahen.

Der Staatsanwalt beantragt daraufhin eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Der Gerichtshof erachtet demgemäß, nur mit dem Unterschiede, daß dem Angeklagten 5 Monate erlittener Untersuchungshaft abzurechnen sind.

Aus aller Welt.

Berlin, 3. Juli. Der Reichspostdampfer „Bundesrat“, wegen dessen Fahrverpänzung schon Verzojnung laut wurden, ist nunmehr glücklich im deutsch-polnischen Gebiet eingetroffen.

Wien, 3. Juli. Ein jüngst verhafteter Einbrecher, namens Grotzsch, der massenhaft Einbrüche verübt hat, fürste sich heute früh, als die Untersuchungsgefängnisse zum üblichen Spaziergang geführt wurden, vom dritten Stock des Landgerichts in das Treppenhaus hinab und stieß nach ¼ Stunde.

Rom, 3. Juli. In Trino bei Casale schlug der Blitz in ein Gebäude, in welches sich 70 Heilsarbeiterinnen geflüchtet hatten. 43 Arbeiterinnen wurden vom Blitz getroffen, vier blieben tot und 15 sind sehr schwer verunndet.

— **Zum Untergang der „Victoria“.** Die britische Admiralität veröffentlicht jetzt den amtlichen Bericht über den Untergang des Panzers „Victoria“, aus dem sich ebenfalls ergibt, daß der Admiral Tryton den verhängnisvollen Befehl erteilte, eine Schwereinfahrt zu machen. Der amtliche Bericht, besagt, daß das Geschwader am 22. Juni um 3 Uhr 28 Minuten nachmittags an der Küste bei Tripolis kreuzte, als an Bord der „Victoria“ das Signal gegeben wurde, daß das Geschwader eine Expedition machen solle. Der Admiral Markham, welcher die „Camperdown“ befehligte, war der Ansicht, daß der Abstand zwischen den Schiffen nicht groß genug sei, und zogerte, den Befehl auszuführen. Als der

Trompeten, „seiner herzoglichen Durchlaucht hohe Gesundheit“ ausgebracht wurde. Das bereits erwähnte von Halensche Gedicht wurde gesungen und darauf ein von Gramberg ge-dichteter Kundgebung angeknüpft:

„Unser Vater kehrt wieder,
Und uns blüht ein Vaterland!“

Auch der Armen wurde gedacht. Eine Geldsammlung brachte reichen Ertrag. Der „Matschewandte“ Schreiber ließ sogar eine beträchtliche Quantität Wein an die Dürftigen verteilen.

Am Abend fand eine Illumination statt, die nach den vorliegenden Nachrichten außerordentlich glänzend gewesen sein muß. Wir geben nachstehend einige der zahlreichen In-schriften wieder:

Kaufmann Schöbmann-Amerer-Damm: In einem Eichen-haume steht ein Tempel, in der Nähe desselben ein Opferaltar; im Postament P. F. L. Unterschrift:

Ihm folgen unsere heißen Wünsche,
Und wieder kehrt mit Ihm uns Heil und Glück!

Das Rathaus zeigte in sechs Fenstern folgende mit entsprechenden Unterschriften versehene Transparente: 1) Ge-rechtigkeit und Friede. 2) Die Vorhebung in den Wolken, ein Füllhorn über die Stadt Oldenburg ausschüttend. 3) Der Genius der Stadt opfert. 4) Die Büste des Herzogs, ge-fönt vom Genius des Landes. 5) Ein schwebender Genius streut den Samen aus, unter ein Adlersmann eugend. 6) Ein dankbarer Bürger, Kinder tanzen um eine Pyramide, woran des Landes Wappen befindlich.

Institut Herbart-Wilhelmstraße: Eine über der Stadt Oldenburg aufgehende Sonne. In der Luft B. F. L. Zur Linken ein Genius, gestützt auf das Oldenb. Wappen, mit einem Lorbeerzweig nach dem Namenszuge deutend. Die Aufschrift: Freut euch, Bürger, er ist wieder unser.

Uhrmacher Breithaupt-Nydrerstraße:
Gott Loß und Dank, dat wi usen gooden, lewen Füßten wedder heft!
Schmidt Hallerstraße-Kunwischstraße:
Da, wo milde Väter thronen,
Blüht das Land, ist Zwietracht fern.

Wo Thuisons Enkel wohnen,
Ehrt man gute Füßten gern.

Witwe Mumberloh-Kunwischstraße:

Heil der Stütze meines Lebens!
Heil dem Vater meiner Waisen!
Er nährt Mutter, Kinder; preisen
Laß dich Gott für ihn! Verleihe
Ihm der Jahre längste Reihe,
Segne all sein Tun; recht froh
Wünschen dies die — Mumberloh.

Gastwirt Feuer-Haarenstraße:

Des Menschen Herz erfreut der Wein,
Zur Arbeit giebt er Kraft;
Doch mehr kann Bürgerglück erfreuen,
Das unser Fürst uns schafft.

Vor dem Zuchthause hing ein erleuchteter Ballon mit den Namenszügen des Herzogs und der beiden Prinzen. Aufschrift:

Du bist im Dunkel ein Licht, wie segnest du alles, o Vater!
Du erhoffst den Zufriedenen zu Lust, du erquidest das Unglück,
Und der Verirrte findet durch dich die Wege zum Rechte.

Der Herzog, auf das höchste erfreut und gerührt durch die vielen fürnehmlichen Aufschriften, wanderte in Begleitung eines Kavalliers durch alle Straßen. Die Bürgergarde ritt durch die Stadt und sorgte für Aufrechterhaltung der Ordnung. Um Mitternacht brachte sie noch einmal mit Musik ein Vivat auf dem Schloßplatz. Dann wurden die Lichter verlöscht.

Am 19. Januar beschloß ein in Klubbhause veranstalteter Ball, den der Herzog mit seiner Begleitung beehrte, die Feierlichkeiten.

Aber nicht nur die Stadt Oldenburg gab in dieser Weise ihrer Freude Ausdruck. In allen Teilen des Landes wurden Festlichkeiten veranstaltet. Die Häuser waren beslaggt, abends wurden die Fenster festlich erleuchtet, die Ortsbewohner versammelten sich, um bei Spiel und Tanz und bei festlichen Gelagen ihrer Freude Ausdruck zu geben.

Auch in der Presse kam die ungelinstete Freude zum Ausdruck. Wir finden z. B. in den „Oldenb. Anzeigen“ von 1807 ein plattdeutsches Gedicht von Kaufmann aus Neuen-

brook. Einige Strophen jener Dichtung mögen den Abschluß dieser Skizze bilden:

Wi Buren up dem platten Lande,
Hartallerleffe Landesher,
Sind as de Borgers nicht instande,
To rienen up so'n hoch Maneer.
Man wat wi seggt, dat meent wi good.
Vor Peter laat wi Got un Blot.

He is en gaben Landesvader,
Dat hebt wi lange Tied all wut;
Dan Geypschheit flecht en mine Ader,
Un Godes dohn is siene Luft.
Un elften Buren un Handwerksmann
Hört jümmer he fo fründlich an.

Man do erst hebt wi't recht erfahren,
Wo leet us ufe Peter is,
Wat' heet, he wör wör us verklaren,
Dat bühde us gans grofom mit.
In, alleregen segg man Not,
Un nargens wens Plätker un Not.

Man as wi do de Nahrcht freegen,
He weer un wedder Herr van't Land,
Dar wullen ut de Gut wi fleegen
Vor freuden, jeder brüdt' de Hand
Van Harten siene Freund un Freund.
Ja! mäinig hiet ut freuden woen.

Un so een Herr wull man us nehmen?
Dat weer woll een Süm un Schand';
Wi haren müßt rein dod us grämen,
Wenn he nich wedder in sien Land
Was kamen, wo dar siene Meut
Vor elften Klaf un Weeten bleut.

Darum wüllt wi van Harten wünschlen,
He mag noch mäinig leewet Jare
Vor us un dor de leewen Minschen,
De en hent leew as Landesvader,
Regern, denn he is jo got,
Un minnet mäinig segg un Not.

u. f. m.
(Schluß folgt.)

In der Hochflut.

Roman von Friedrich Friedrich. (Fortsch.)

32)

(Fortsch.)

So waren mehr als acht Tage vergangen, als der kleine Mann morgens ziemlich zeitig in das Zimmer des Stallmeisters trat. Dieser schen auf so frühen Besuch nicht gefasst zu sein, denn er lag im tiefsten Narglitz auf dem Sofa und rauchte eine Cigarre.

Unwillig sprang Kollar auf. Er liebte es nicht, gesehen zu werden, wenn er nicht Toilette gemacht hatte, da er verschiedene Mittel angewandt, um jünger zu erscheinen, als er war, er sah in der That sehr alt aus.

„Es ist mir unbegreiflich, daß meine Wirtin Ihnen den Eintritt gestattet hat, da ich ihr den strengen Verbot erteilt habe, niemand mangeln zu mir zu lassen!“ rief er. „Die Hauptschuld trifft mich,“ entgegnete der Winkelfonitulant lächelnd. „Ich jagte der Frau, daß mich ein sehr wichtiges Geschäft, welches keinen Aufschub gestatte, zu Ihnen führe, und, Herr Stallmeister, meinewegens brauchen Sie sich nicht im geringsten zu kümmern, ich liebe in meinem Hause auch die Bequemlichkeit.“

Der Stallmeister warf einen Schlafrock über. Seine unwillige Stimmung hatte noch einen ganz anderen Grund als diese zeitige und unerwartete Störung. Seit acht Tagen sahien das Gesicht jede Gelegenheit zu benutzen, um ihn zu kränken. An dem Tage nach der Unterredung mit der Tänzerin war er zu ihr geeilt, um die tauende Mark, welche reichlich verdient zu haben er wählte, in Empfang zu nehmen. Er hatte sie nicht getroffen, und als er an demselben Tage seinen Besuch wiederholt hatte, ward ihm mitgeteilt, daß Noia Strada verreis sei. Sie war mit einem jungen Kaufmann weggezogen, und was sie von ihren Sachen zurückgelassen hatte, reichte kaum hin, ihre rückständige Miete zu bezahlen. Er hatte geküßt und die Falsche vermisst, das hatte ihm indessen nicht einen einzigen Haler eingebracht und der Entschloßenen nicht einmal gedacht. Edgar von Kötter hatte ihn in seiner Verzweiflung über die Untreue der Geliebten wiederholt aufgeführt und mit seinen Klagen gelangweilt, bis er ihn in ziemlich grober Weise erwidert hatte, ihn nicht mehr zu belästigen.

Er hatte versucht, durch Spiel seiner Kasse anzuhelfen, das Glück war gegen ihn gewesen, und da er nicht imstande war, seine Verluste zu zahlen, so hatte er sogar den Kreis seiner Bekannten meiden und ganz zurückgezogen leben müssen, um später den Bormund, daß er verreis gewesen sei, benützen zu können.

Seit Tagen hatte er seinen Kopf vergebens angegründet, um ein Mittel zu finden, durch welches er seiner Verlegenheit abhelfen könne. Wohl gab es Mittel genug, allein fast alle würden ihn mit dem Strafgeleise in Konflikt gebracht haben, und er suchte dies ängstlich zu vermeiden, da auf seinem Konto bereits manches stand, was ihm sehr unange-

nehm werden konnte. Noch hatte er mit vielem Geschick die gefährlichen Kliffe stets glücklich umschifft, aber er fühlte, daß ihn der Strudel immer näher an dieselben herantrieb. Er zitterte bei dem Gedanken an Verurteilung und Gefängnis, denn es gab für ihn nichts Entsetzlicheres, als abgechnitten zu sein von allen Lebensgenüssen und zu der fargen Kost des Gefängnisses verurteilt zu werden.

Ein Gedanke tauchte plötzlich in ihm auf. Sollte der Winkelfonitulant gekommen sein, um das Geschäft, welches er kürzlich von der Hand geworfen hatte, nachträglich abzuwickeln?

Seine Stimme glättete sich, ein fremdliches Lächeln glitt über sein Gesicht hin.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Notzbahn,“ sprach er. „Entschuldigen Sie die Unordnung hier — Junggefellenswirtschaft! Womit kann ich Ihnen dienen?“

Der kleine Mann setzte sich.

„Für mit der Verantwortung einiger Fragen, wenn es Ihnen gefällig ist,“ entgegnete er.

„Mit dem größten Vergnügen,“ versicherte Kollar. „Ich stehe ganz zu Ihren Diensten.“

„Herr Stallmeister, Sie haben vor einiger Zeit eine Reihe von Tagen bei einer Frau Sperber gewohnt?“ fragte Notzbahn.

Auf dem Gesichte des Stallmeisters ging eine bemerkliche Veränderung vor und er bemühte sich vergebens, dieselbe zu verbergen.

„Frau Sperber?“ wiederholte er mit möglichst unbeangenenem Tone, als ob er seinem Gedächtnisse zu Hilfe zu kommen suchte. „Ich kenne gar keine Frau dieses Namens.“

„Ich werde Ihnen die Straße und das Haus näher bezeichnen,“ fuhr der Winkelfonitulant fort. „Sie wohnen bei ihr unter dem Namen eines Freiherrn von Hornheim.“

„Ich — ich!“ rief der Stallmeister. „Das muß auf einem Irrtum beruhen. Ich kenne gar keinen Freiherrn dieses Namens!“

„Das habe ich auch nicht behauptet. Sie haben den Namen nur für einige Zeit angenommen.“

„Ich? Niemand!“

„Der Stallmeister, sollte Ihr Gedächtnis wirklich so kurz sein? Sie haben Briere unter dem Namen empfangen, Sie beläßen Wirtinnenarten, auf denen sehr deutlich gedruckt stand: Freiherr von Hornheim. Sollten Sie das alles vergessen haben? Nun, ich bin in der glücklichen Lage, durch ganz unabweisbare Beweise das darzutun, was Ihrer Erinnerung entchwunden ist. Es würde mir freilich lieber sein, wenn Sie sich der Thatfachen selbst erinnern.“

Der Stallmeister befand sich in einer sehr peinlichen Lage, denn er konnte kaum hoffen, sein Leugnen mit Erfolg anrecht zu erhalten. Sein Auge ruhte forschend auf dem Gesichte des kleinen Mannes, dieses verriet jedoch nicht das Geringste.

„Ich habe allerdings kurze Zeit den Namen von Hornheim geführt,“ sprach er verlegen, zögernd. „Ich hatte

bestimmte Gründe hierzu, es handelte sich um — um ich kann mich darüber nicht näher aussprechen, da ich es aus Gefälligkeit gegen einen Freund that und nicht be-rechtigt bin, dessen Angelegenheiten zu verraten. Es handelte sich eigentlich nur um einen Scherz.“

„Sie erließen unter dem angenommenen Namen in mehreren auswärtigen Zeitungen die Ankündigung, daß Sie einen Privatsekretär suchten,“ fuhr Notzbahn ruhig fort.

Das Blut wich aus dem Gesichte des Stallmeisters, denn jetzt wußte er, weshalb der kleine Mann ihn beuhte. Er sagte sich indessen schnell.

„Ich habe keine derartige Ankündigung erlassen!“ rief er mit dreistem Tone.

„Der Stallmeister, wenn es Ihre Absicht war, dies zu leugnen, so hätten Sie die Briere an die Zeitungen und die Ankündigung nicht selbst schreiben dürfen, Ihre Handschrift hat einen so scharf ausgeprägten Charakter, als daß sie sich verformen ließe. Ich besitze mehrere dieser Briefe und ich kenne Ihre Handschrift sehr genau.“

„Gut, und wenn ich dies gethan hätte, wen ginge das etwas an?“ rief Kollar. „Ich habe einen Privatsekretär gesucht; es war meine Absicht, einen solchen zu engagieren, ich habe indessen niemand, der meinen Ansprüchen genügt, gefunden.“

„Ich glaube doch,“ entgegnete der Winkelfonitulant lächelnd. „Es ist mir zwar unbegreiflich, welche Arbeit Sie einem Privatsekretär übertragen wollten.“

„Das ist meine Sache!“ warf der Stallmeister ein.

„Gewiß, das kümmert mich auch nicht. Es hat sich ein junger Mann, Namens Paul Horn, auf die Ankündigung hin schriftlich an Sie gewandt. Sie haben ihm geschrieben und ihn aufgefordert, hierher zu kommen, haben ihm ein gutes Gehalt versprochen, aber als Bedingung die Stellung einer Kaution von tauend Mark verlangt.“

„Ganz recht, ich war berechtigt dazu. Die Kaution sollte mir als Bürgschaft dienen, daß der Bereisende meine Privatangelegenheiten als Geheimnis bewahre.“

„Das Recht einer solchen Bedingung wird Ihnen niemand bestreiten. Der junge Mann ist nun hierher gekommen, Sie haben ihn als Sekretär engagiert, er hat Ihnen vertrauensvoll die tauend Mark als Kaution übergeben und am folgenden Tage sind Sie aus der Wohnung verschwunden gewesen.“

„Das ist nicht wahr! Das ist eine Unwahrheit!“ rief der Stallmeister, aber seine Stimme zitterte doch leise.

„Es ist wahr!“ wiederholte Notzbahn ruhig.

„Nein, es ist eine Lüge!“ rief der Stallmeister noch heftiger. „Der junge Mensch, der allerdings bei mir war, dessen Leistungen mir jedoch nicht genügten, und den ich deshalb zurückwies, mußte doch über das Geld eine Quittung haben.“

(Fortsch.)

Anzeigen.

Nachlaß-Verkauf.

Oldenburg. Die Erben des weiland Rentners Christian Kuhlmann hier, lassen am

Mittwoch, den 12. Juli d. J., vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr auf, in A. Doodt's Gasthause hier, folgende Nachlaßgegenstände, als:

- 1 mahag. Sekretär, 1 do. Nähtisch, 1 do. Sofa, 1 do. Sofa und 6 do. Stühle mit Pferdehaarbezug, 1 do. Geschirrkast, 3 do. Stummelstühle, 1 mahag. Sofa, 1 do. Sofa, 1 gr. Standuhr, 1 Wanduhr, 1 altes Sofa, 1 gr. und 8 Stühle mit Damastbezug, 1 Korblehntisch, 7 eiserne Stühle, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 gr. Kist (zweifach), 1 Nähmaschine (Wheeler-Wilson), 3 Spiegel, 3 Tischlampen, 1 hoher Kinderstuhl, 1 Klappstuhl, 1 gr. zweif. Kleiderstanz, 1 do. Leinwandstuhl, 2 einz. Betten, 1 Steckbett, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen, 1 Waagentisch, 1 Nachtkoffer, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Tellerbort, 2 Wasserbänke, 1 Zinseimer, 1 mess. Mörier, 3 Mechtrommeln, 1 zimmerne Kanne, 2 Kaffeekannen, 1 emall. Kessel, 1 Bombardierpfanne, 1 kupf. Kessel, 2 Messer, 1 Kaffeebohle, 1 ei. Topf, 1 Schämmer, 1 Durchschlag, 1 Platte, 1 kleine Balje, 1 Messerblock, 1 Kaffeetremmer, 1 Hackbrett, 1 Wiegemaß, 1 Comoir, 1 Salzfaß, 1 Mehlfaß, 1 kupf. Wanne, 1 Zimmerdo., 2 mess. Leuchter, 2 kl. Lampen, 3 ei. Schaufeln, 2 Zangen, 1 Plättbrett, 4 Plättchen, 1 Statuette (Schiller und Goethe), 3 Gypsfiguren, div. Leinwand, Käufer, Tischdecken und Porzellan, 1 alter Koffer und 1 alte Kiste, 1 eiserner Schirmständer, 1 Garderobe, 1 Toilette, 1 Puppenwagen und viele sonstige Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein S. Saffelhorst, kl. Kirchenstr. 9.

Oldenburg. Die zum Nachlaße des verstorbenen Rentners Eduard Heinrich Bauch in Oldenburg gehörenden, an der Blumenstraße Nr. 13 hieselbst belegenen Immobilien, bestehend aus einem Wohnhause nebst Garten, sowie einem neben dem Wohnhause belegenen Bauplatz, kommen in nächster Zeit, mit Antritt zum 1. November d. J. oder auch früher, im Ganzen oder geteilt, zum Verkauf, worauf ich Kaufliebhaber aufmerksam mache.

Edo Meiners, Autt.

Osternburger-Neuenwege. Der Hausmann Hermann Ahlers d. J. läßt am Sonnabend, den 8. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr anfangend, auf seinem in der Wankenburg Markt belegenen Wiesenlande, 1 Kuhweide, Neßeln, Stammen Wieß, Zwischen Bächen und im Dweel:

25 Tagewerk Gras

auf dem Halm in passenden Abteilungen, sowie ferner bei seiner Wohnung: einige junge Schweine, ca. 150 Stämme Eichenholz, Bau- und Nutzholz und eine Partie Brennholz öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich in Ahlers' Wohnung. Es ladet freundlich ein H. Claussen.

Nur noch diese Woche dauert der

Musverkauf

unseres Warenlagers wegen Umbau unserer Geschäftslöfale. Sämtliche Waren verkaufen wir zu den denkbar billigsten Preisen.

Gebr. Schaeffers, Langestr. 68. Alte, gute Violinen billig zu verkaufen. Offerten unter C. L. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Friedrichsfehn. Herr Rechtsanwalt Carlens zu Oldenburg läßt am Montag, den 17. Juli d. J., nachm. 3 Uhr anfangend, auf seinen Ländereien zu Friedrichsfehn:

120 Sch.-S. gut stehenden Roggen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Versammlung in Schmiedes' Wirtshaus. F. Leuzner.

Apen. Der Pächter Herrn Stamer in Apen will die von ihm heuerlich benutzte Vogts'sche Stelle, bestehend aus den Gärten und reichlich 10 Hekt. Garten-, Bau-, Wiesen- und Weidelandereien anderweitig verheuen. Antritt der Ländereien nächsten Herbst, der Gebäude 1. Mai 1894, und werden Feuerlustige erjucht, sich baldigst bei Stamer oder dem Unterzeichneten einzufinden.

F. W. Zeller. Zu verkaufen eine Wohnung zu Eversten, Land bis zu 8 Scheffelsaat. G. Memmen, Nstlr., Bergstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Novbr. d. J.: geräumige Unterwohnung mit Garten im Eversten, nahe dem Holze. G. Memmen, Bergstr. 5.

Torf.

Besten schweren, durchaus trockenen Marschtorf liefert unter Garantie in 1/2, 1/3 und 1/4 Waggonladungen und kleineren Quantitäten frei ins Haus.

Fernsprecher Gerhd. Meentzen, Nr. 44. Bahnhöfstr. 12. Zu verkaufen schöne junge Kartoffeln. Sonnenstr. 11.

Zwangsversteigerung.

Es gelangen zur Versteigerung:

1. am Freitag, den 7. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, an der Zeughausstraße hier, Eingang Eisenstraße:

der ganze Blumen- und Pflanzenbestand einer Gärtnerei, sowie eine große Partie Blumentöpfe;

2. am Sonnabend, den 8. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, im Auktionslokale an der Ritterstraße hier:

eine große Partie Blumen u. Pflanzen; ferner: 1 Treten, 2 Glashchränke, 1 Küchenschrank, 1 Schrank, 1 Schrank, 3 Blumengerüste, 7 Tische, 7 Stühle, 5 Lampen, 1 Marquise, Portieren, Wägen und Blumentische, künstliche Blumen, Bouquet- und Wandketten und sonstige in Blumenläden vorkommenden Gegenstände.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Dänische Fisch-Großhandlung.

Oldenburg, Achternstr. 59. Von jetzt ab erhalte täglich größere Sendungen frisch gekochter Granat und offeriere das Pfund mit 20 Pfg., 10 Pfund 1 Mk. 80 Pfg. Adolf Blumenthal.

Ammerl. Speck u. Flomen empfiehlt J. D. Willers.

Großartige billige Neuheiten eingetroffen. Seiligengestir. 24.

Frucht- und Gras-Verkauf

in **Halenhorst und Pittel.**
Witwe Hollmann und H. Hellbusch in Halenhorst und **Heinr. Schröder** und Lehrer Theilen in Pittel lassen am **Dienstag, den 11. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr aufgd.,**
30 Scheffelsaat Roggen und 30 Tagewerk Gras in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Der Roggen des Lehrers Theilen ist vorher zu befehen.
 Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in **Stalle's** Wirtshaus in Halenhorst verammeln, wozu einladet **F. F. Harms.**

Frucht-Verkauf.

H. Gloystein in Oldenburg und **Maurer D. Gramberg** in Oldenburg lassen am **Donnerstag, den 13. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend,** auf ihren Ländereien in **Wardenburg und Höben:**

60 Scheffelsaat Roggen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
 Kaufliebhaber wollen sich um 2 Uhr nachmittags in **Brunn's** Wirtshaus in Wardenburg und um 4 Uhr in **Rippen's** Wirtshaus in Höben verammeln, wozu einladet **F. F. Harms.**

Ein Wiesengut in Holstein,

65 Hekt. (gänzlich arondiert), fast alles die schönsten Niefelwiesen, herrschaftl. elegante Gebäude, Inventar 6 Pferde, 40 Kühe, Milchverkauf. Preis 68,000 Mark. Antritt nach Wunsch. Näheres durch **C. Frahm,** Wilhelminenstraße 67, St. Pauli, Hamburg.

Frucht-Verkauf.

Zwischenahn. Auf dem **Zorkwerk Specken** kommen am **Donnerstag, den 6. Juli d. J., nachm. 4 Uhr,** noch ca. **25 S. S. ausgezeichneter Hafer** mit zum Verkauf. **Heinje.**

Frucht- und Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Schneidermeister **G. Silers** zu **Afchwege** läßt am **Donnerstag, den 13. Julid. J., nachmittags 4 Uhr,** **6 S. S. Roggen** auf dem **Halm,** sowie **2 1/2 Tagewerk Gras,** gutes **Kuhheu,** öffentlich meistbietend verkaufen.
 Verammung in **Joh. Silers' Wirtshaus** zu **Afchwege.** **Heinje.**

Zu verkaufen ein an der Hauptstraße zu Eversten nahe dem Holze belegen, zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus mit Garten.
C. Memmen, Rißlr., Bergstr. 5.

Einige Häuser vor dem Heiligen-geistthore, jedes mit ca. 3 Sch. S. großem Obst- u. Gemüsegarten, habe ich zu beliebigem Antritt preiswürdig gegen ganz geringe Anzahlung zu verkaufen.
F. S. Schulte.

Leinene Taschentücher ausgezeichnete Qualität.
W. Weber, Langestr. 86.

Am Montag, den 10. Juli, eröffne ich — zunächst hier am Plage — **Schüttingstraße 9a I. Etage** unter dem Namen

„Elektra“

ein Unternehmen zur Darstellung, Popularisierung und Förderung der Elektrotechnik. **Ausstellung von mehr als 300 elektrischen Maschinen, Apparaten** etc. (die gesamte Elektrotechnik umfassend), darunter die wichtigsten Erfindungsobjekte der Neuzeit, verbunden mit Kabinett zum Selbsterperimentieren für jedermann. **Grafische Experimente durch Dampf-Dynamo-Maschine.** Strom bis zu 2 1/2 Pferdekraften zur Verfügung.

Zwanglose Unterhaltung über elektrotechnische Fragen. Leichtfäßliche Erörterungen und Erläuterungen der Vorgänge. Abendvorträge auf Wunsch und nach Vereinbarung.

Anleitung zum Experimentieren und zur Selbstanfertigung einfacher billiger, doch wirksamer Versuchsanordnungen. Nachweis von Bezugswerten. Auskunft über jede Frage der praktischen Elektrotechnik. Stellenvermittlung. Lesekabinett. Außerdem abwechselnd Musikübertragungen, Reproduktionen durch Phonograph, Grammophon und Grammophon-Transmitter, optische Darstellungen und Täuschungen, Bühneneffekte, interessante mechanische, akustische, chemische Versuche, wissenschaftliche Spielereien und allerlei Tagesneuheiten.

Geöffnet an den Wochentagen von **11 bis 1 Uhr** und von **4 bis 7 Uhr, Mittwochs und Sonnabends bis 9 Uhr.** — **Eintritt 50 S. Schüler und Militär ohne Charge 25 S.**

Vormittags doppelte Preise. Ganzen Volksschulen oder Schulklassen Ermäßigung.

A. Egts.



Kunstner-Geschäft in **Glas, Porzellan u. Steingut.**
 Wittlitzs Briefe, Große Rübisch.
Georg Stöver,
 Langestr. 75.

Wettrennen in Apen,

veranstaltet von der **Oldenb. Landw.-Gesellschaft Abteilung Ammerland,** am **9. Juli 1893, nachmittags 4 1/2 Uhr,**

Eintrittsgeld zum Rennplatz: Sitzplatz 1 M., Stehplatz 50 S. Kinder zahlen die Hälfte.

Die Erben des weil. **Hentners Ahlert Gerhard Wiemken** zu Oldenburg, II. Ehrenstraße 6, lassen den gesamten beweglichen Nachlaß ihres Erblassers, bestehend in haus- und küchengerechten Gegenständen, Leinwand etc., ferner auch die vorhandenen Gartenfrüchte, Baum- und Beeren-Obst etc. am **Sonntag, den 8. Juli d. J., nachm. 3 Uhr aufgd.,** in und beim **Sterbehause** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **G. Lübben, Rißlr.**

Im Hause **Peterstraße 20** sind **Unter- und Oberwohnung** (letzte mit separatem Eingang) per 1. November ex. zu vermieten. Beide Wohnungen sind herrschaftlich und bequem eingerichtet. Beim Hause befindet sich ein großer, sehr schöner Lustgarten und ein separates Stallgebäude mit Domestikengelaß.
J. H. Schulte.

Zu kaufen gesucht **Eichen- und Buchen-Brennholz.**
 Dff. unt. No. 3126b an Haackstein & Vogler, A.-G., Lübeck, erb.

Metall- u. Kautschuk-Stempel in vorzüglichster Qualität liefert **A. Reinhardt, Graveur, Stausfr. 4.**

Zu verk.: 1 schöne dunkle braune Sute, gesund und fromm im Geßir, sowie 1 fast neuer **Oppenheimer,** 2- u. 4stgig.
D. Potting.

Schloß
Altheimberg.
 Schaumweinkellerei.
Geisenheim a. Rh.
Rheinberg-Gold.
Feinster
deutscher Sekt.
 Allein-Verkauf für das Großherzogtum **Oldenburg und Ostfriesland:**
W. Brünjes,
Weinhandlung, Oldenburg.

Ein **wahrer Schatz**
 für alle durch jugendliche Variationen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Reton's Selbstbewahrung
 89. Auflage. Mit 37 Abbild. Preis 2 Mark. Leses oder Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Königl.-Sächs. Landes-Lotterie.
 100,000 Lose, darunter 50,000 Gewinne im Betrage von **500,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000 u. i. w.** Die Lotterie ist eingeteilt in 5 Klassen, die Ziehungen 1. Klasse finden statt den 10. und 11. Juli d. J., und empfiehlt Originallosé zum **Planpreis** von **4,20** für 1/10, **8,40** für 1/5, **21,00** für 1/2 und **42,00** für 1/1 Loos pro Klasse die tonz. Kollektion von **Otto Wulff,** Oldenburg i./Gr.

Zu belegen: 20,000 M., 2 mal 9000 M., 3 mal 6000 M., 2 mal 5000 M., 1500 M., 3000 M., 2000 M., 1500 M., teils sofort oder später.
F. S. Schulte.

Auf ein Geschäftshaus an der **Langenstraße** hier, vorzüglichste Lage, im Werte von **plm. 70,000 Mark,** suche ich die ersten **20,000 Mark** umzuleihen.
F. S. Schulte.

Gesucht eine gesunde **Amme** vom Lande gegen hohen Lohn.
Konrad Gerdes, Bremen.

Umständehalber auf sofort ein junges **Mädchen** für meinen landwirtschaftl. Haushalt.
de Vries, Lambertstraße.

Gesucht. **Logis** für 2 Frauen, mögl. nahe dem Heiligen-geistthore. Offerten unter **F. O. 13** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Altenhutorf.
 Am **Sonntag, den 30. Juli:** **Großes Vogelschießen, Garten-Konzert und Ball,** wozu ein honettes Publikum ergebenst einladet **C. F. S. Büfing.**

Krieger-Verein Edewecht.
 Am **Sonntag, den 9. Juli,** nachm. 6 1/2 Uhr:

Verammlung im Vereinslokale (Wäggel). — Nachdem zur Feier des Geburtstages **S. K. H. des Großherzogs Kommers** mit nachfolgendem **BALL** wozu auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen werden.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Heiligengeistthor.
 Zur Geburtstagsfeier **Sr. Königl. Hoheit** unseres Großherzogs findet am **Donnerstag, den 6. d. Mts.,** im Vereinslokale „Hotel zum Lindenhof“ ein **Tanzfränzchen** im engeren Kreise statt. Volljähriges Ercheinen der Kameraden mit ihren Damen zu dieser patriotischen Feier ist Pflicht jedes Einzelnen. Anfang desselben **9 Uhr** abends. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Ehorn-Wahnbek.
 Am **Sonntag, den 9. Juli:** **Außerordentl. Verammlung** beim Kam. **Vornhorst,** „Hofstrug.“ Anfang um 7 Uhr.
 Tagesordnung: 1) Kommers u. Freibier zur Geburtstagsfeier **Sr. Königl. Hoheit** unseres Großherzogs; 2) Beratung bei Abhaltung von Wällen.
 Zahlreiches Ercheinen erwünscht.
D. B.

Extra-Ausgabe.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Oldenburg, Dienstag, den 4. Juli 1893.

Die Eröffnung des deutschen Reichstags.

Telegraphische Depesche der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 4. Juli, 1 Uhr nachmittags.

Der Reichstag ist soeben (12 Uhr mittags) im Weißen Saale des Residenzschlosses in feierlicher Weise durch den Kaiser in Person eröffnet worden. Der Monarch wurde bei seinem Eintritt in den Saal mit einem dreimaligen donnernden Hoch empfangen. Reichskanzler v. Caprivi überreichte darauf dem Kaiser die Thronrede, welcher dieselbe mit fester, lauter Stimme verlas. Die Thronrede hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Nachdem Sie zu gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen berufen worden sind, ist es Mir Bedürfnis, Sie beim Eintritt in Ihre Beratungen zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Der dem vorigen Reichstag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, durch welchen eine stärkere Ausnutzung unserer Wehrkraft ermöglicht werden sollte, hat zu Meinem Bedauern die Zustimmung der Volksvertretung nicht gefunden. Die von Meinen hohen Verbündeten einmütig geteilte Ueberzeugung, daß das Reich gegenüber der Entwicklung der militärischen Einrichtungen anderer Mächte auf eine seine Sicherheit und seine Zukunft verbürgende Fortbildung unseres Heerwesens nicht länger verzichten dürfe, mußte zu dem Entschlusse führen, den Reichstag aufzulösen und durch die Anordnung von Neuwahlen das für notwendig erkannte Ziel zu verfolgen. Seit der Vorlage jenes Gesetzes hat die politische Lage Europas keine Aenderung erfahren. Die Beziehungen des Reiches zu den auswärtigen Staaten sind zu Meiner größten Befriedigung nach wie vor durchaus freundlich und frei von jeder Trübung. Das Verhältnis der organisierten militärischen Kraft Deutschlands zu derjenigen unserer Nachbarn hat sich indessen noch ungünstiger gestaltet, als im verfloßenen Jahre. Wenn schon seine geographische Lage und seine geschichtliche Entwicklung Deutschland die Pflicht auferlegt, auf den Bestand eines verhältnismäßig großen Heeres Bedacht zu nehmen, so wird die weitere Ausbildung unserer Wehrkraft mit Rücksicht auf die Fortschritte des Auslandes zu einer zwingenden Notwendigkeit. Um den Mir verfassungsmäßig obliegenden Pflichten genügen zu können, erachte Ich es für unumgänglich, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Herstellung einer ausreichenden und wirksamen Verteidigung der vaterländischen Erde hingewirkt wird. Es wird Ihnen deshalb unverzüglich ein neuer Gesetzes-Entwurf über die Friedenspräsenzstärke des Heeres vorgelegt werden. Darin sind die bei der Beratung des früheren Entwurfes laut gewordenen Wünsche, soweit die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit und an die Steuerkraft des Volkes, soweit dies ohne Gefährdung des Zweckes geschehen konnte, herabgemindert. Das Interesse des Reichs erheischt es, zumal im Hinblick auf den im nächsten Frühjahr bevorstehenden Ablauf des Septennats, daß der Gesetzesentwurf mit thunlichster Beschleunigung ver-

abschiedet wird, damit die diesjährige Rekruten-Einstellung schon auf der neuen Grundlage vorgenommen werden kann. Ein Versäumnis des Termins dieser Einstellung würde sich auf mehr als zwei Jahrzehnte zum Nachteil unserer Wehrkraft fühlbar machen.

Um es Ihnen zu ermöglichen, Ihre Arbeitskraft ungeteilt der Beratung der Vorlage zuzuwenden, werden die verbündeten Regierungen davon absehen, die Session mit anderen umfassenden Vorlagen zu beschweren. Wenngleich bei Mir und bei Meinen hohen Verbündeten die Ueberzeugung fortbesteht, daß die durch die Neugestaltung unserer Heereseinrichtungen bedingten Mittel zweckmäßig und ohne Ueberlastung auf dem Wege beschafft werden können, welcher in den im verfloßenen Herbst vorgelegten Steuer-Gesetz-Entwürfen in Vorschlag gebracht war, so bildet doch die Deckungsfrage den Gegenstand fortgesetzter Erwägungen. Ich gebe Mich der Erwartung hin, daß Ihnen beim Beginn der nächsten Winter-Session Vorlagen zugehen werden, in welchen der Grundsatz, daß die Bereitstellung jener Mittel nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit und unter thunlichster Schonung der Steuerkraft erfolgen muß, noch vollständiger als in jenen Vorlagen zum Ausdruck gelangt. Bis zum Ablauf des gegenwärtigen Etatsjahres werden für die Deckung des Mehrbedarfs die Matrikularbeiträge heranzuziehen sein.

Geehrte Herren! Unter schweren Opfern ist es gelungen, die deutschen Stämme durch ein festes Band zu einigen. Die Nation ehrt diejenigen, welche für dieses Werk Gut und Blut eingesetzt und das Vaterland einem politischen und wirtschaftlichen Aufschwung zugeführt haben, welcher, wie er den Zeitgenossen zum Stolz und zur Freude gereicht, den nachkommenden Geschlechtern, wenn sie im Geiste der Väter weiter bauen, des Reiches Größe und Glück verbürgt. Die glorieichen Errungenschaften zu wahren, mit denen Gott uns in dem Kampfe um unsere Unabhängigkeit gesegnet hat, ist unsere heiligste Pflicht.

Solcher Pflicht gegen das Vaterland werden wir aber nur dann genügen, wenn wir uns stark und wehrhaft genug machen, um ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens bleiben zu können. Ich vertraue, daß Mir und Meinen hohen Verbündeten Ihre patriotische und opferbereite Unterstützung bei der Verfolgung dieses Ziels nicht fehlen wird.

Die Thronrede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Abgeordneten waren fast vollzählig erschienen. Unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden verließ der Kaiser den Saal.

Verlag und Druck von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: D. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890

1891

1892

1893

1894

1895

1896

1897

1898

1899

1900

1901

1902

1903

1904

1905

1906

1907

1908

1909

1910

1911

1912

1913

1914

1915

1916

1917

1918

1919

1920

1921

1922

1923

1924

1925

1926

1927

1928

1929

1930

1931

1932

1933

1934

1935

1936

1937

1938

1939

1940

1941

1942

1943

1944

1945

1946

1947

1948

1949

1950

1951

1952

1953

1954

1955

1956

1957

1958

1959

1960

1961

1962

1963

1964

1965

1966

1967

1968

1969

1970

1971

1972

1973

1974

1975

1976

1977

1978

1979

1980

1981

1982

1983

1984

1985

1986

1987

1988

1989

1990

1991

1992

1993

1994

1995

1996

1997

1998

1999

2000

2001

2002

2003

2004

2005

2006

2007

2008

2009

2010

2011

2012

2013

2014

2015

2016

2017

2018

2019

2020

2021

2022

2023

2024

2025

2026

2027

2028

2029

2030

2031

2032

2033

2034

2035

2036

2037

2038

2039

2040

2041

2042

2043

2044

2045

2046

2047

2048

2049

2050

2051

2052

2053

2054

2055

2056

2057

2058

2059

2060

2061

2062

2063

2064

2065

2066

2067

2068

2069

2070

2071

2072

2073

2074

2075

2076

2077

2078

2079

2080

2081

2082

2083

2084

2085

2086

2087

2088

2089

2090

2091

2092

2093

2094

2095

2096

2097

2098

2099

2100

2101

2102

2103

2104

2105

2106

2107

2108

2109

2110

2111

2112

2113

2114

2115

2116

2117

2118

2119

2120

2121

2122

2123

2124

2125

2126

2127

2128

2129

2130

2131

2132

2133

2134

2135

2136

2137

2138

2139

2140

2141

2142

2143

2144

2145

2146

2147

2148

2149

2150

2151

2152

2153

2154

2155

2156

2157

2158

2159

2160

2161

2162

2163

2164

2165

2166

2167

2168

2169

2170

2171

2172

2173

2174

2175

2176

2177

2178

2179

2180

2181

2182

2183

2184

2185

2186

2187

2188

2189

2190

2191

2192

2193

2194

2195

2196

2197

2198

2199

2200

2201

2202

2203

2204

2205

2206

2207

2208

2209

2210

2211

2212

2213

2214

2215

2216

2217

2218

2219

2220

2221

2222

2223

2224

2225

2226

2227

2228

2229

2230

2231

2232

2233

2234

2235

2236

2237

2238

2239

2240

2241

2242

2243

2244

2245

2246

2247

2248

2249

2250